

Ausgabe

2

2024



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN MITTELDEUTSCHLAND

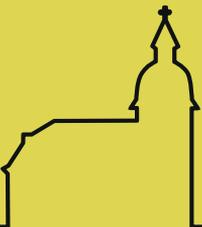


# GEMEINDEBRIEF

Des Kirchengemeindeverbandes Klettbach

**JUNI BIS AUGUST**

Klettbach, Schellroda, Meckfeld, Hayn,  
Obernissa, Sohnstedt, Rohda,  
Eichelborn, Gutendorf



Liebe Gemeindebriefleser, „Wie kann jemand aus Neid einen Menschen ermorden?“ Im Kindernachmittag am Mittwoch – während wir Memory spielten – stand das Thema plötzlich im Raum: Die Kinder erzählten ihre Erfahrungen mit Eifersucht und Neid und wo sie dabei an ihre Grenzen kamen. Ich dachte, Erwachsenen sind bei diesem Thema sehr zurückhaltend. Neid ist eines der starken menschlichen Gefühle über das nicht gerne gesprochen wird. Dabei werden nicht nur materielle Dinge beneidet, oft geht es um Anerkennung, Glück, Zufriedenheit. Neid ist ein Gefühl, das sich selbst unheimlich verstärken kann. Wenn mir jemand in meinem Neid entgegenkommt und mir Hilfe anbietet, dann zeigt er, wie sehr ich dieser bedürftig bin. Das verstärkt den Schmerz. Wie schön wäre es, gänzlich unabhängig, umwerfend schön, tiefgründig zufrieden ... zu sein. Sicher lässt sich Zufriedenheit mit Geld oder mit neuen Erfahrungen bis zu einem bestimmten Grad steigern. Doch es ist nicht so, dass wir uns selbst geben können, was wir am nötigsten brauchen.

Kennen Sie die Geschichte von Kain und Abel? Sie finden Sie ganz am Anfang der Bibel im 4. Kapitel des 1. Buch Mose. Im Sprichwort heißt es „Blut ist dicker als Wasser“. Blutsverwandte halten unter allen Umständen zusammen. Wenn dieses Sprichwort doch nur wahr gewesen wäre! Manchmal denke ich, gerade in Familien sind die Psychodynamiken besonders brutal. Davon erzählt die Geschichte der Brüder, die Adam und Eva geboren wurden. „Kain“ und „Abel“ sind uns vertraute Namen. Und doch trägt kaum ein Mensch sie als eigenen Namen. Ein Mördernamen ist niemandem zumuten, und auch nicht der Name des Mordopfers Abel. In ihm klingt die hebräische Vokabel mit, die mit „Hauch“ oder „Bedeutungslosigkeit“ übersetzt werden kann. Die Menschheitsgeschichte außerhalb des Paradieses beginnt mit der Geschichte vom Ackerbauern Abel und vom Hirten Kain. Die beiden sind sich gegenseitig nicht grün. Beide wissen, dass der Ertrag zum Leben keine Selbstverständlichkeit ist, dass er nicht einfach der eigenen Mühe geschuldet ist, sondern göttlicher Zuwendung und Gunst bedarf.



Ein Opfer also von dem, was man selbst in den Händen hält, ist für den HERRN vorgesehen: bei Kain sind es selbst geerntete Früchte des Feldes, bei Abel ist es das selbst geschlachtete Tier. Und dann heißt es: *Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.*

Was soll das? Warum diese Unterschiede? *Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.* (2. Mose 33,19). Es gibt keinen nachvollziehbaren Grund. Die Reaktion Kains wird eindringlich beschrieben; sie ist ihm ins Gesicht geschrieben: *Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.*

Im Zorn wird Kains gottgesenkter Blick zum bösen gegen seinen eigenen Bruder. Die innere Anspannung wächst zum Zerreißen. Doch da fällt der göttliche Blick auf Kain. Nicht sein Opfer, aber er selbst findet göttliches Ansehen. So will ihn der HERR vor Schlimmeren bewahren und spricht ihn direkt an.

Zum ersten Mal wird ein Mensch nach der Vertreibung aus dem Paradies angesprochen: *Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.*

Ein aufrechter Blick ist gefragt. Nimm dich deiner eigenen Triebe, deinem Zorn, deiner Wut an, sonst bekommen sie Macht über dich. Und so geschieht es, das Unvorstellbare: Kain lockt seinen Bruder Abel auf das eigene Feld – der Tatort soll keine Augenzeugen haben – und erschlägt seinen Bruder hinterrücks. Das Blut fließt aus dem Schädel, ergießt sich auf die Erde. Kain vergrub den Leichnam seines Bruders hastig.

Das Blut des Verstorbenen scheint in die Dunkelheit der Erde versickert zu sein. Aber „Blut ist dicker als Wasser“. Es ver rinnt nicht in die Tiefe des Erdreiches, sondern schreit zum Himmel. Empor zum göttlichen Thron erhebt das Blut des Ermordeten seinen Klageruf, fordert die himmlische Gerechtigkeit heraus: Die Erde, gottbestimmte Lebensgrundlage des Menschen, hatte Bruderblut getrunken! *Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.* (1. Mose 9,6)

Und wieder fragt Gott: *Wo bist Du? Wo ist dein Bruder Abel?* Jetzt müsste Kain Farbe bekennen, sagen, was vorgefallen ist, was in ihm selbst vorgegangen ist. Doch Kain kennt die klassische rhetorische Ablenkungsmethode schon: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Soll ich etwa den Hirten hüten? Wo kämen wir denn dahin?

Doch so lässt sich das Urteil nicht verhindern: *Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.* Verflucht! Blutboden gewährt dir kein Leben. Mord und Totschlag unter Menschen können keine Lebensgrundlage sein. Der Erde - mit Blut getränkt - lässt nur die Saat weiterer Gewalt aufgehen. Gottverflucht heißt fortan lebensflüchtig. Kein Ort auf der Erde kann Kain zur Heimstatt werden. Wer sollte ihn als Mörder unter anderen Menschen leben lassen? Kain weiß nun, dass er jetzt mit seinem eigenen Leben am Ende ist.

Kain muss sich mit seinem Schicksal abfinden. Im Selbstmitleid findet er auch Worte dazu: *Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unset und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet.*

Doch auch dem Mörder widerfährt göttliche Gnade: *Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände.* Der Mörder, wurde gestellt - im Angesicht Gottes. Er hat sein eigenes Leben verwirkt, doch er darf leben. Die anderen müssen ihn - um Gottes willen - leben lassen. Göttliche Gnade ist es, die Abels Blut nicht gegen den Täter wendet. Todestiefe Gnade, die Kain leben lässt.

Diese Gnade bekommt einen Namen: Jesus Christus und ein eigenes Gesicht. Jesu Tod am Kreuz beendet die Todesdynamik. Die Sünde wendet sich nicht länger gegen den Sänder. Gott tritt zwischen Tat und Mensch. *Jesu Blut redet besser als Abels Blut*, so schreibt der Apostel (Hebräer 12,24). In seinem Blut ist der bleibende Lebensschutz aller, die sich an Jesus Christus hängen, begründet.

„Blut ist dicker als Wasser.“ Wo (Bluts-) Verwandte unter einem gegenseitigen Anspruch zusammenzuhalten haben, wiegen Enttäuschungen umso schwerer. Je enger Beziehungen innerhalb einer Familie sein sollen, umso unverzeihlicher werden die empfundenen Verfehlungen des jeweils anderen. „Der oder die ist für mich (endgültig) gestorben.“ Warum können Glieder einer Familie sich nicht gegenseitig leben lassen? Warum werden vermeintlich Schuldige dem Beziehungstod preisgegeben?

Ja, der göttliche Anspruch trifft auch uns: *Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick?* Warum kannst du nicht deinem Bruder, deiner Schwester, deinem Vater, deiner Mutter, deinem Sohn, deiner Tochter frei in die Augen schauen. *Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.*

„Der ist für mich gestorben.“ Machen Sie aus diesem unsäglichen Satz ein Glaubensbekenntnis - eins gegen geschwisterliche Todeserklärungen. „Jesus Christus ist für mich gestorben.“ Christus lässt mich Sänder leben. Er vergibt mir meine Schuld, damit auch ich meinen Geschwistern, Eltern, Kindern meinem Partner vergeben kann.

*Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben?* fragt Petrus Jesus und fährt fort: *Ist's genug siebenmal?* Die Antwort Jesu lautet: *Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.* Keinen Tag und kein Geschehen gibt es für dich, an dem du mit deiner Familie fertig sein kannst. Für Beziehungen in der eigenen Familie wie auch zu Freunden gibt es keine Endgültigkeit. „Der ist für mich gestorben.“ Christi „Blut ist dicker als Wasser“. Es gibt uns nicht preis, auch nicht in unserer eigenen Unbarmherzigkeit. Jesu Wort gilt heute noch: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19,10) Wer sich von ihm suchen lässt, ist nicht verloren. Und wir sind dabei, zu suchen und zu finden unter Gottes Segen.

So grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen himmlische und menschliche Antworten auf Ihre Sehnsüchte und die Bewahrung vor dem Bösen

Ihr Pfarrer Christian Dietrich

Juni 2024			
<b>16.06.2024</b> 3. Sonntag nach Trinitatis	<b>10.30 Uhr</b>	Gottesdienst Kollekte: Netzwerk Kleinkunst der EKM	<b>Meckfeld</b>
August 2024			
<b>23.08.2024</b> Freitag	<b>16.30 Uhr</b>	Kirmesgottesdienst	<b>Schellroda/Klettbach</b>
<b>30.08.2024</b> Freitag	<b>17.45 Uhr</b>	Andacht	<b>Augustinerkloster</b> zum Gemeindeausflug
<b>30.08.2024</b>	<b>19.00 Uhr</b>	Kirmesgottesdienst	<b>Obernissa</b>
<b>31.08.2024</b> Samstag	<b>17.00 Uhr</b>	Andacht zum Sommerfest	<b>Meckfeld</b>
September 2024			
<b>01.09.2024</b> 14. Sonntag nach Trinitatis	<b>09.30 Uhr</b> <b>11.00 Uhr</b>	Gottesdienst Jubelkonfirmation	<b>Rohda</b> <b>Klettbach</b> Kollekte: Kirchenkreis
<b>29.09.2024</b>	<b>18.00 Uhr</b>	<b>Regionalgottesdienst</b> Segnungsgottesdienst zum Michaelistag Kollekte: Leipziger Missionswerk	<b>Wallichen</b>

Mose sagte:  
**Fürchtet euch nicht!** Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch rettet.

2. Buch Mose 14,13

Monatsspruch JUNI

Herzliche Einladung zum **Gemeindeausflug** in das **Erfurter Augustinerkloster** am **30. August** (Freitag). Wir besichtigen u.a. den Nikolaiturm mit mittelalterlichen Fresken zur Heiligen Elisabeth, den Kreuzgang und die Ausstellung mit Führung. Zum Abschluss gehen wir in den historischen Kapitelsaal und feiern eine Andacht. Für Eintritt und Führung werden **10,00 €** erhoben. Wir starten **15:30 Uhr** und werden gegen 18:15 Uhr das Kloster verlassen. Im Anschluss haben wir Tische in der Gaststätte reserviert. Wer daran teilnehmen möchte, melde sich bitte per Mail im Pfarramt **bis 24. August** an.

Schon vor 3500 Jahren haben Menschen haben Glocken gegossen. Der Hohepriester im Tempel hatte an seinem Gewand kleine Glöckchen die erklangen, während Psalmen gesungen wurden. Als sich Mönche vor über 1500 Jahren an abgelegenen Orte zurückzogen, verwendeten sie Handglocken als Symbol ihrer Absonderung. Wenig später begannen sie große stationäre Glocken zu gießen. Dabei entwickelten sie im Mittelalter die bis heute übliche Glocken-Form. Im späten Mittelalter wurden für die Glocken Türme errichtet, die zum Zentrum der Orte wurden. Von Erfurt wird gesagt, es sei die Stadt der Türme. Hier wurde im Juli 1497 die 11,45 Tonnen schwere Domglocke Gloriosa gegossen. Sie ist die größte noch im Gebrauch befindliche mittelalterliche Glocke.

Die Glocken markierten Gebets-, aber auch Arbeits- und Ruhezeiten. Die Läuteordnung gehörte zu den zentralen Abstimmungsfragen zwischen der politischen Gemeinde und der Kirchengemeinde. So waren es oft auch die Kommunen, die die Läuter einsetzen, Uhren einbauten und beides finanzierten. In manchen Dörfern war dies auch zu DDR-Zeiten so. Das Läuten ist nicht ungefährlich und bedarf eines besonderen Arbeitsschutzes. Auf dem Friedhof zu Nohra wurde ein Jugendlicher begraben, der beim Läuten sein Leben verlor. Sein barocker Grabstein ist Erinnerung und Mahnung.

Im 18. Jahrhundert gab es Gießereien, die Kanonen und Glocken gossen. Friedrich Schiller hat in seinem *Lied von der Glocke* den Guss einer Glocke als Symbol des Friedens gedeutet. Seine Ballade schloss er mit: *Friede sei ihr erst Geläute*. In Amerika wurden Glocken im 18. Jahrhundert zum Symbol der Religionsfreiheit. Seit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung 1776 erklingt die Liberty Bell. In ihrer Umschrift sind Worte aus der Bibel zu lesen: *Verkünde Freiheit im ganzen Land*

*für alle seine Bewohner*. Nach dem Krieg stifteten Amerikaner die Glocke im Schöneberger Rathaus. Sie wurde zur deutschen Freiheitsglocke: *Möge diese Welt mit Gottes Hilfe eine Wiedergeburt der Freiheit erleben*. Sie war täglich mittags im Radio zu hören und läutete die Deutsche Einheit am 3. Oktober 1990 ein.

In den großen Kriegen wurden Glocken immer wieder konfisziert. In unseren Dörfern waren vor über 100 Jahren viele Glocken davon betroffen. Nach dem I. Weltkrieg versuchten die Gemeinden ihre verlorenen Glocken wieder zu ersetzen. Während des II. Weltkrieges sammelte die deutsche Besatzungsmacht in Tschechien 9.801 Kirchenglocken ein, um sie zu Waffen umzuschmelzen (s. Foto). So verschwanden etwa 90 Prozent der Glocken in dieser Region.

Vor 70 Jahren war das Gießen der Glocken in den sowjetisch besetzten Ländern aus Rohstoffmangel und Kirchenfeindschaft schwierig. 1972 wurde die Glockengießerei Schilling (Apolda) enteignet. Für Oberrissa wurde mit privatem Engagement 1925 und nachdem diese erneut abgeliefert werden musste 1998 eine Glocke gegossen. Für Klettbach wurden 3 Glocken aus Stahl gegossen. In Schellroda wurde die im Krieg zerstörte Glocke erst im vergangenen Jahr ersetzt. Dafür wurden über Jahre mit großen Engagement Spenden gesammelt. Damit die Glocken geläutet werden können, müssen die Glockenanlagen regelmäßig gewartet werden. Die Wartungskosten sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. 2023 mussten dafür 1.600 € aufgebracht werden. Seit die Kommunen nicht mehr die Verantwortung für die Läuter tragen, werde sie vom Gemeindegemeinderat eingesetzt. Verstirbt jemand aus dem Dorf, so kann am Morgen des darauffolgenden Tages geläutet werden.



9801 Glocken, die im Sommer 1942 aus dem besetzten Tschechien über Moldau und Elbe nach Hamburg transportiert wurden - Foto: Sanctus castulus. Heute erinnert am Moldauufer eine Glocke, die 9801 kg wiegt, an diesen Glockenraub. Sie wurde in Innsbruck gegossen, wie die Schellrodaer. Auf der Titelseite ist zu sehen, wie die Firma Willing die Glocke in den Turm brachte. Foto Titelseite: Bürgermeisterin Franziska Hildebrandt Foto Seite 2: Djononimo stock.adobe S. 11: Amos Wolf

Das Hinläuten wird jeweils von den betroffenen Familien übernommen. Läuter sind in:

**Eichelborn:** Klaus Sellmann

**Gutendorf:** Manfred Zimmer

**Hayn:** Ohne

**Klettbach:** Mario Apel und Petra Fulsche

**Meckfeld** Rolf Hermann

**Obernissa:** Roland Schneider

**Rohda:** Ulrich Ihling

**Schellroda:** Roland Glöckner

**Sohnstedt:** Volker Busch

30 Jahre Staat-Kirche-Vertrag in Thüringen wurde am 12. Juni 2024 im Augustinerkloster begangen. Dabei verwies Minister Benjamin Hoff darauf, dass kirchliche Ehrenamtliche wichtige Aufgaben in unserem Land übernehmen.

Am 15. März, dem 30. Jahrestag der Staatsvertrages, wurde die Kirche von Eichelborn in das Thüringer Denkmalregister eingetragen. Wer sich bei der Rettung der Kunstschätze dieser Kirche einsetzen möchte (ca. 16 h Arbeit) melde sich bitte im Pfarramt.

Mose sagte: **Fürchtet euch nicht!** Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet!

Monatsspruch JUNI

2. Buch Mose 14,13

Die finanzielle Situation der Kirchengemeinde wird vor allem von dem Gemeindegliederverlust beeinflusst. Aus diesem Grund wurde die Klettbacher Pfarrstelle vor zehn Jahren um 25 % reduziert und seit fünf Jahren ist es nur noch eine 50% Pfarrstelle. In diesem Jahr mussten wir die Stelle des Büromitarbeiters Olaf Enders reduzieren, um einer Zahlungsunfähigkeit zuvorzukommen. Wenn eine kleiner werdende Zahl von Gemeindegliedern die Kirche in den Dörfern repräsentiert, wächst die Bedeutung des Engagements jedes Einzelnen. Im Namen des Gemeindegliederrates danke ich allen, die der Kirche vor Ort ein Gesicht geben. Ob es die Läuter sind, oder die Kirchgänger und ihre Spenden, die Verteiler des Gemeindebriefes oder die Mitwirkenden bei Veranstaltungen mit Senioren, Kindern oder bei Konzerten. Eine besondere Herausforderung ist in den Grammetaldörfern die Pflege der Kirchhöfe, bis vor 2 Jahren noch in der Verantwortung der Kommune lagen. Hier brauchte es neue Regelungen. Menschen, die die Oase im Dorf pflegen, sind Dorfkümmerer. Ihnen gebührt ein besonderer Dank.

Bevor ich den allgemeinen Haushalt des Kirchspiels 2023 vorstelle, ein Wort zu den Baustellen.

**Rohda** Mit großem Engagement wurden mehrere Projekte abgeschlossen. Bodo Mende hat in Rohda auf eigene Kosten die Fassade der Kirche neu streichen lassen. Die Abstimmung mit den Ämtern erwies sich als holprig, doch nachdem der Friedhof mit Bepflanzung, Mauer und Grabstruktur erneuert wurde, hat die Kirche ein freundliches Gesicht (lat. „facies“ ist im deutschen Wort Fassade übernommen).

**Meckfeld** Die Sanierung der Kirche in Meckfeld hatte etwas länger gebraucht als geplant. Für die Arbeiten zur Sicherung der Statik, Steinrestaurierung, Dacheindeckung und Rekonstruktion des überdachten Emporenaufgangs mussten **241.883,94 €** investiert werden. An den Kosten beteiligte sich die Landeskirche mit 60 T€ und der Kirchenkreis mit 46,8 T€. Das Landesdenkmalamt gewährte einen Zuschuss in Höhe von 20 T€. Die Mitteln der Städtebauförderung (incl. des Eigenanteils der Kommune Bad Berka in Höhe von 15 T€) betragen 87 T€. Aufgrund der Preissteigerungen musste der Kirchengemeindeverband Klettbach so **28.083,94 €** für die Sanierung aufbringen. Aus den Rücklagen (Spenden) und dem laufenden Haushalt konnten jedoch nur 11 T€ aufgebracht werden. Es mussten deshalb zwei Kredite aufgenommen werden, für die in den nächsten Jahren jährlich 2.000 € Tilgungsraten geleistet werden müssen.

**Schellroda** In Schellroda gab es drei Projekte, die inzwischen abgeschlossen sind: In Vorbereitung der Einhängung der neuen Glocke wurde die Glockenstube saniert. Diese Kosten betragen **5.143,20 €** und wurden vom Kirchenkreis mit 5.000 € mitfinanziert. Außerdem wurde eine neue Turmstube in viel ehrenamtlichem Engagement im Erdgeschoss geschaffen. Die Kosten beliefen sich auf **1.937 €** dafür wurden 1.896 € gespendet. Über Jahre wurden für die zweite bzw. dritte Glocke Spenden gesammelt. Guss, Glockenzier, Transport, Aufhängung und die Läutemaschine kosteten zusammen **29.157,90 €**. Der Großteil der Kosten konnte durch die im Ort gesammelten Spenden finanziert werden. Die Thüringer Staatskanzlei gab 5.000 € aus Lottemitteln dazu und den Fehlbetrag in Höhe von 558,15 € übernahm die Kommune Klettbach.

Ich habe immer wieder in Rohda, Meckfeld oder Schellroda gehört, es sei ein Wunder geschehen – und wir haben es gesehen.

Gott sei Dank, dass so professionelle Partner für die Projekte gefunden werden konnten und so viele Menschen mit Rat, Tat und Geld und Gebet mitwirkten.

Haushalt ohne Investitionen bzw. Sanierungen auf volle € gerundet

	Ausgaben	Einnahmen
Glockenwartung/Läuter	1.900	
Verbrauchsmittel Kirchen	389	
Musiker bzw. Zuschuss vom Kirchenkreis	420	430
Seniorenfreizeit (Vorauszahlung)	921	
Feste + Geschenke	782	
Öffentlichkeitsarbeit 763		
Kindernachmittage / Krippenspiel 116		
Entwicklungshilfe bzw.		
Spende an den Verein Edu Aid	500	
Mitgliedsbeitrag Stiftung KIBA	120	
Büroausstattung und Telekommunikation	1.368	
Büroangestelter und Verwaltungsgebühren	5.786	
Anteil Pfarrgehalt 50%-Stelle	11.829	
Zuschuss Kirchensteueranteile und Verwaltung		22.822
Nebenkosten bzw. Spenden		
Klettbach Kirche	324	1.339
Gutendorf	193	551
Meckfeld 366		490
Hayn	453	0
Eichelborn 1.414		60
Sohnstedt	273	350
Obernissa	847	100
Rohda	185	770
Schellroda	223	33
Gemeinderaum + Pfarrhaus 5.396		
Orgel Klettbach	100	
Spenden / Kollekten Kirchengemeindeverband 1.669		
Wald Beförsterung (abzügl. Holzverkauf) 216		
Zinseinnahmen 1.226		
Tilgung Darlehen Pfarrhaussanierung	2.131	
Pacht und Mieteinnahmen 13.916		
Einzahlung Baufonds des Kirchenkreises	2.017	
Einnahmen Verwaltungsgebühren		114
Pflichtrücklagenbildung 3.000		
<b>Ausgaben / Einnahmen</b>	<b>41.930</b>	<b>43.870</b>

Das sind viele Zahlen und es braucht einige Zeit, um zu verstehen, wie vielschichtig kirchliche Ökonomie ist. Unsere Landeskirche ist die „steinreichste“ in Deutschland. Sie trägt Verantwortung für 3.888 Kirchen. Pro Kirchgebäude werden jährlich zur Gebäudeerhaltung 2.000 € eingeplant. Für unseren 9 Kirchen haben wir 2023 über 300.000 € ausgeben müssen. Wenn wir wollen, dass die Kirche im Dorf bleibt, müssen die Verantwortungen gut verteilt werden. Im Haushaltsplan 2024 sind 5.000 € **Kirchgeld** einnahmen eingeplant, damit der Haushalt ausgeglichen bleibt. Einzelheiten finden Sie im Einleger. Bitte geben Sie als Zahlungsgrund **RT 3304 GB 2024** an.

**Konfirmation**

„*Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.*“  
(1. Thess 5,23)

Am 19. Mai wurde Anna Armsdorf in Klettbach konfirmiert.

**Jubelkonfirmation**

Herzliche Einladung zur Jubelkonfirmation am 1. September 11:00 Uhr in Klettbach mit anschließendem gemeinsamem Mittagessen, wie in alten Zeiten. Eingeladen sind alle, die 1964 (Diamantene), 1974 (Goldene) oder 1989 (Silberne) konfirmiert wurden.

**Anmeldung bis 23. August im Pfarramt.**

**Hochzeit/Trauung**

*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.* (1. Kor 16,14)

Gottesdienst zur Eheschließung am 22. Juni in Schellroda  
von Stefanie Jahn und Sebastian Stief.

*Bleibt niemand etwas schuldig, nur die Liebe schuldet ihr einander immer.* (Römer 13,8)

Trauung am 22. Juni in Obernissa

von Sarah-Maria und Kevin Ritter.

Gottesdienst anlässlich der Eheschließung am 24. August in Obernissa

von Sophie Marufke und Marcel Stolle.

**Jubelhochzeit**

Am 31. August findet in Obernissa ein Gottesdienst zur Goldenen Hochzeit von Barbara und Christian Knuth (heute Berlin) statt.

**Lebensende**

„*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.*“ (Psalm 90)

Verstorben sind und wurden ausgesegnet und beerdigt:

Erika Triebel (geb. Wilhelm) 01.02.1951-10.02.2024

Gertraud Köhler (geb. Hildebrandt) 02.08.1947-23.05.2024

Gott segne ihren Ausgang und Eingang in Ewigkeit.

Der HERR heilt,  
die zerbrochenen Herzens sind, und  
verbindet ihre Wunden.



Die Gemeinde hat zur Fahrzeugsegnung vor den Sommerferien eingeladen. Viele sind gekommen und haben ihre Autos mitgebracht. Frisch gewaschen und poliert stehen sie da. Der Pastor nimmt das Aspergill zur Hand, um die Fahrzeuge mit Weihwasser zu besprengen. Und da passiert es: Er holt aus und der Weihwassersprenger entgleitet ihm. In einem hohen Bogen fliegt er in Richtung der Autos und schlägt mit einem lauten Knall auf einer der Motorhauben ein. Totenstille. Bleiche Gesichter. Das Aspergill ist auf den Boden gerollt und hat eine tiefe Beule auf der hochglanzpolierten Haube hinterlassen. Der Fahrzeugbesitzer holt tief Luft. Der Pastor schaut peinlich berührt zu Boden. Und die Menge weiß nicht, wie ihr geschieht. Da plötzlich schallt es aus der zweiten Reihe: *Das kriegen wir wieder hin! Bringen Sie ihn morgen in unsere Werkstatt.* Noch während sich alle umschauen, um herauszufinden, wer sich da zu Wort gemeldet hat, ruft ein anderer in die Menge: *Wir haben eine Versicherung für so was.* Offenbar ein Kirchenvorsteher. Ein leises Glucksen ist zu hören. Dann ein etwas lauterer. Und schließlich fangen alle an zu lachen. Der Fahrzeugbesitzer geht auf den Pastor zu und der lädt diesen sogleich auf ein frisch gezapftes Bier ein.

Nichts im Leben ist perfekt

So ist das mit dem Reisesegen. Am Anfang des Urlaubs steht die große Hoffnung, dass alles glatt gehen möge: die Anreise, das Miteinander in der Familie, das Wetter und die geplanten Ausflüge... Das perfekte Urlaubserlebnis soll es werden! Deshalb kommen so viele, wenn ein Reisesegen angeboten wird. Nur ist im Leben leider nichts sicher. Und daran ändert auch ein Reisesegen nichts. Es geht immer irgendetwas schief. Mal streikt der Motor, dann wird das Kind krank und wieder ein anderes Mal ist das Hotel nicht so, wie es eigentlich hätte sein sollen. Nichts in diesem Leben ist perfekt. Nicht einmal ein Reisesegen. Wozu aber brauchen wir ihn dann? Damit er uns ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Ein Lächeln darüber, dass eben manchmal etwas aus dem Ruder läuft. Der Segen nimmt der Panne das Gewicht. Er tut es, indem er uns daran erinnert, dass nur einer ganz perfekt ist: der im Himmel. Und dass wir es deshalb nicht sein müssen, und er erinnert uns daran, dass wir im Falle des Falles nicht allein dastehen. Und das sollte doch eigentlich des Segens genug sein für einen entspannten und zuversichtlichen Aufbruch in den Urlaub, oder? Eine gesegnete Reise Ihnen!

Geron Alter



### **Kindernachmittag**

während der Schulzeit  
mittwochs 16:00 bis 17:00 Uhr  
Klettbach, Gemeinderaum

### **Seniorenachmittag**

jeden letzten Dienstag im Monat  
15:00 bis 16:30 Uhr Gemeinderaum



### **Pfarrer Christian Dietrich**

E-Mail: christian.dietrich@ekmd.de  
Telefon: 0173 184 55 27  
Straße der Einheit 1, 99102 Klettbach  
Bürozeiten mittwochs 14.00 bis 16.00 Uhr

Urlaubsvertretung bis 12.07.2024:  
Pfarrer Ulrich Hayner  
Vieselbach Telefon 03 62 03 500 55

## **Kirchgeld und Spenden**

Ev. Bank Kassel \*

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE37 5206 0410 0008 0019 36

Zweck: RT 3304 und Ort bzw. Projekt

## **Gemeindebrief 09/10/11**

Redaktionsschluss ist 02.08.2024.  
Zur Mitarbeit (Fotos, Texte)  
wird herzlich eingeladen.

### **IMPRESSUM**

Redaktion und Herausgeber: Kirchengemeindeverband Klettbach  
Straße der Einheit 1, 99102 Klettbach  
Satz und Gestaltung: Pfarramt Klettbach  
Druck: GemeindebriefDruckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen